

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preise:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Voraus:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Nachhinein:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Stohausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Exp.
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Zelt-
stätte 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einbla-
ttigen Garnungszeile kostet
einmalig ein Currenden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. W., incl. der
Stempelgebühr 2 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Schässburg bei Herrn C. F. Eriar, Buchbinder; in Szasz-Reen bei Herrn A. Bengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn H. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burgenstraße woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 225. Hermannstadt, Montag am 27. September 1880. 95. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations-Liste der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1880 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzustellung:
2 fl. 50 kr. Für October bis Ende December	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat October	1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Regierung kann klug, mäßig und langsam vorgehen, aber ihrer Unter-
scheidung muß sie Genüge thun. Ferner haben wir den obligatorischen un-
entgeltlichen Latein-Unterricht und die ernste Reform der Magistratur.
Unsere Beziehungen mit Europa sind der Friede; ein ehrenhafter Friede,
wie er einer der ersten Mächte der Welt geziemt; der Name des ehren-
wertigen Barthelemy Saint-Hilaire gibt die Bezeichnung den Fortschritten
die überreichte Gewähr. Waddington ist gefallen, weil er das Trägheits-
gesetz den Forderungen des Landes entgegenzusetzen wollte. Freycinet hat
sich unmöglich gemacht, weil er Alles besser machen wollte, als man von
ihm verlangte. Möge das neue Cabinet sich nicht in Widerstand noch in
diplomatische Finessen einlassen. Es hat nirgends eine schwere Aufgabe,
es hat nirgends groß zu thun. Man erwartet von ihm einfach die
pünktliche Ausführung des Nationalwillens. Begegnet das Cabinet un-
übersehbaren Hindernissen, wird das Land dies den neuen Ministern
nicht anrechnen, denn die Demokratie ist der gerechteste und am wenigsten
anspruchsvolle Herr. Wenn das Cabinet dieses Ziel erreicht, wird das
Land dasselbe am Wahltage großartig belohnen.

auf, sich zu unterwerfen, mit der Androhung, im gegentheiligen Falle
mit Waffengewalt vorzugehen und Verstärkungen in Konstantinopel zu
verlangen. Die Katholiken sollen eher zur Unterwerfung geneigt sein,
während die Muselmanen sich weigern.
In Canton brachen ernste Unruhen aus; die katholische Mission
wurde angegriffen.

Die Blätter aller Schattungen betrachten übereinstimmend die Ern-
nung Barthelemy Saint-Hilaire's als ein Europa gegebenes Unterpfand
der friedlichen Absichten Frankreichs.

Russisch-französische Allianz-Verträge.

Die Gambetta'schen Organe veröffentlichen beharrlich, daß dem Rück-
tritt Freycinet's Gesichtspunkte der auswärtigen Politik völlig fern ge-
legen hätten. Wir haben auf diese Behauptung schon im Voraus erwidert,
daß dieselbe vielleicht in Bezug auf die Ursachen der Cabinetkrisis einige
formelle Berechtigung haben mag, daß aber deren Wirkungen sich nur zu
bald auf dem Gebiete der äußeren Politik geltend machen dürften. Für
den wahren Charakter der Krisis sind jedenfalls die Schwereigkeiten bezeichnend,
die sich gerade der Besetzung des Ministeriums des Auswärtigen entgegen-
stellten. Auch darf nicht verschwiegen werden, daß die Blätter, die dem ge-
stürzten Ministerpräsidenten nahe gestanden, in nicht mißzuverstehender
Weise den Gegenstand betonen, der auch in Schäden der auswärtigen Politik
zwischen Gambetta und Freycinet bestand. So jagt der „Temps“: „Freycinet
zieht sich zurück, um der Politik der Verschönerung nach innen und des
Friedens nach außen treu zu bleiben, die er bereits in Montaudan aus-
einandergesetzt, und die in Frankreich nie in Europa die bestmögliche und
vollste Billigung gefunden hatte“. Rehnlich äußert sich die „France“, und
der „Koppel“ erinnert geradezu daran, daß Freycinet bei seiner äußeren
Politik schon seit geraumer Zeit in gewissen Kreisen auf Hindernisse ge-
stoßen sei; seit seinen friedlichen Erklärungen in Montaudan habe er mehr
und mehr Opposition gefunden und vorgezogen, sich zurückzuziehen, als
eine den Wünschen des Landes zuwiderlaufende äußere Politik zu ver-
folgen. Der „Koppel“ will damit nicht behaupten, daß der vom Lande
so heiß gewünschte Friede bedroht sei; man müsse hoffen, daß das neue
Cabinet Freycinet's Beispiel nachahmen werde. Auch wir in Deutschland
wollen dies hoffen, werden aber fortan, angesichts der Warnungsstimmen,
die sich in Frankreich selbst erheben, gut thun, unsere Wachsamkeit zu
verdoppeln. So angenehm es ist, sich in Friedensströmungen zu wiegen, so
wird es doch klüger und gesünder sein, dem Ernst der Lage ruhig ins
Gesicht zu sehen und sich rechtzeitig auf herankommende Gefahren vorzu-
bereiten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. September.

Die Behauptung der Correspondance Roumaine, Oesterreich-Ungarn
habe sein Avant project in der Donaufrage vorläufig zurückgezogen, wird
von maßgebender Seite nicht bestritten.

Gegenüber den verschiedenen unrichtigen Berichten über die dies-
jährigen Manöver der österreichischen Armee in Galizien hebt die Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung hervor, die deutschen Officiere, welche im
Auftrage des Kaisers den dortigen Uebungen beiwohnten, hätten namentlich
von der tactischen Leistungsfähigkeit der österreichischen Armee einen
Eindruck gewonnen. Die Durchbildung des einzelnen Reiters wie der Truppe
sei in hohem Grade vollkommen, das Bedürfnis für die Behandlung und
Pflege der Pferde ein vorzügliches gewesen. In der Benützung des
Geländes sprach sich stets eine große Findigkeit und ein großer Ueber-
blick aus; ebenso war bei allen Waffen das In-der-Hand-behalten der
Truppe seitens der oberen Führer, die schnelle und richtige Auffassung
der Aufträge seitens der unteren Chargen rühmendwerth. Die Anlage
der Uebungen hatte durch die Einfachheit und das Kriegsgemäße der
Situation den Beifall der Zuschauer.

Das Pariser Amtsblatt veröffentlicht die neue Ministerliste. Die
Idee einer Kostrennung des Cultusministeriums von dem Ministerium
des Innern wurde im letzten Momente aufgegeben, weil die Kammer
sich seinerzeit dagegen erklärt hat. Dafür soll ein eigener Unter-Staats-
secretär des Cultus ernannt werden, und zwar soll Casimir Périer diesen
Posten erhalten. Barthelemy Saint-Hilaire, der nur auf Grévy's Er-
suchen das Portefeuille des Außern annahm, entwarf bereits am 22. d.
Abends sein Antritts-Circular an die diplomatischen Agenten Frankreichs,
worüber der eben versammelte Ministerrath, sowie auch über die zu
ernennenden Unter-Staatssecretäre berath. Der „Figaro“, der Gaulois
und die intrantischen Journale beschimpfen und bekräftigen Saint-Hilaire.
Clemenceau veröffentlicht unter seinem eigenen Namen einen heftigen
Artikel, worin er ein Cabinet Gambetta verlangt. Die République
Française schreibt: „Der Präsident des Ministerrathes hat sich mit
zwei seiner Freunde zurückgezogen. Man hat sie ersetzt, das ist Alles.
Das alte Ministerium hat sich completirt, offenbar entschlossen, das
Programm, von dem es sich nicht trennen wollte, auszuführen. Dieses
Programm besteht darin, mit der Kammer-Majorität in allen wesentlichen
Puncten vereint vorzugehen. Nämlich zuerst in der Ausführung der
Decrete, betreffend die Unterdrückung der nichtautorisierten Klöster. Die

Der Petersburger „Herold“ sucht in einer eingehenden militärischen
Belenkung der Barnbüler'schen Enthüllungen den Nachweis zu erbringen,
daß, wiewohl die Karte des Hauptmannes v. Trölsch in Betreff der
Dislocation der russischen Truppen vollkommen richtig, das Wahre an
den allarmirenden Gerüchten sich allein darauf beschränkt, daß, als im
Frühjahre 1878 Rußland möglicherweise ein Krieg mit Oesterreich drohte,
die im Warschauer und Wilnaer Gebiete zurückgelassenen Truppen auf
Kriegsstraße gebracht wurden. Jedoch befanden sich dort weniger Truppen
als jetzt, weil viele Truppen noch in der Türkei waren. Als nach Be-
endigung des Krieges die Regimenter in ihre alten Garnisonen zurück-
kehrten, rückten sie natürlich dort in Kriegsstraße ein, wurden dann so-
fort demobilisirt und sogar auf eine geringere Stärke gebracht, als der
Friedens-Stat festsetzt. Die in den genannten Militär-Bezirken zurück-
gelassenen Truppen waren schon vor der Rückkehr der Armee von dem
Kriegshauptquartier demobilisirt, so daß auch nicht einen Tag lang die Zahl
der Truppen an der Grenze die von Barnbüler angeführte bedrohliche
Höhe hatte. Der Verfasser belegt seine Behauptung durch Zahlen.

Nachdem Admiral Seymour Niza Pascha abermals zur Uebergabe
von Dulcigno auffordern ließ und die osmanischen Behörden für die
Sicherheit der dortigen Christen verantwortlich machte, erwartet man den
Aufbruch der Demonstrations-Flotte. In Antivari bereiten sich die Mon-
tenegriener ebenfalls zum Vormarsche vor. — Der Daily News zufolge
erklärte der Sultan positiv, er werde kein Land an Montenegro abtreten.
Wenn die Mächte darauf bestehen, müssen sie es selbst nehmen.

Man hat die bekannten Barnbüler'schen „Enthüllungen“ über russisch-
französische Allianzverhandlungen vielfach angezweifelt, und das Dementi,
das Waddington jenen „Enthüllungen“ ertheilte, schien den Zweifeln Recht
zu geben. Man überseh, daß Waddington's Erklärung den Kern der
Barnbüler'schen Enthüllungen nicht traf. Dieser Kern war allerdings
nichts weniger als eine Enthüllung; das Thatsächliche, um das die Aus-
führungen des Herrn v. Barnbüler sich drehten, war längst bekannt und
als feststehend allgemein zugegeben. Daß Fürst Goritschakoff im vorigen
Sommer damit umging, ein russisch-französisches Bündniß zu Stande zu
bringen, daß später der russische General Adrusschiff im Namen und Auf-
trage des Kriegsministers Miljutin nach Paris reiste und daselbst Vor-
schläge zu einem gemeinsamen aggressiven Vorgehen gegen Deutschland
machte, das sind offenkundige Thatsachen, die von keiner Seite ernsthaft
abgelehnt worden sind. Die Angaben der Schrift „Berlin und Peters-
burg“, die eine quellenmäßig belegte Vorgeschichte dieses Projectes ent-
hielten, erregten seinerzeit großes Aufsehen, haben aber eine überzeugende
Widerlegung nirgends gefunden. Waddington erklärt zwar, daß er von

Fenilleton.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Novelle von Gustav Häder.

Durch die verschlungenen Gänge eines der Friedhöfe der Residenz
wandelte an einem Spätnachmittage im August 1855 langsamen Schrittes
ein hoch und kräftig gewachsener Herr. Seine Gesichtszüge waren geistig
belebt und von edlem Ausdruck, aber ein tiefer Ernst breitete sich darüber.
Er trug das dunkelbraune Haar ganz kurz geschoren und auch der Voll-
bart, den ein dunkler Schein auf Wangen und Kinn andeutete, war glatt
rast, Welches wahrscheinlich mit Rücksicht auf die heiße Jahreszeit.
Er mochte wohl fremd in diesen Wohnungen des Friedens sein,
denn wo sich die Wege kreuzten, blieb er unschlüssig stehen, zweifelhaft
über die Richtung, die er einschlagen sollte. Bählig verfiel er aus seinem
gemeinlichen Schritte in eine etwas raschere Gangart, als gälte es einem
bestimmten Ziele. Er hatte von Weitem ein Monument und dabei ein
Quadrat von Gräbern entdeckt, die durch ihre Schlichtheit und Gleich-
förmigkeit auffielen. Es gibt auf vielen Friedhöfen solche Hügelreihen,
deren stumme Bewohner in gemeinschaftlichem Unglück den Tod fanden,
sei es durch eine verheerende Seuche, eine Sturmfluth oder einen furch-
baren Brand, der Massen von Menschenleben forderte. Auch die hier
Begrabenen, welche der fremde Mann gesucht und endlich gefunden hatte,
waren einen gemeinschaftlichen Tod gestorben. Sie Alle hauchten ihr Leben
für die Freiheit aus; viele unter ihnen nur für die entfesselte Furie der
Anarchie und Gesetzlosigkeit, viele im unklaren Jugenddrange nach einem
Ideale; manche mit der klaren Erkenntnis eines erreichbaren Zieles. Es
waren die gefallenen Freiheitkämpfer des Dresdener Mai-Aufstandes von
1849.

Der Fremde schritt durch die Hügelreihen, und wo eine Inschrift
den Namen des Todten nannte, beugte er sich herab, um sie zu lesen.
Zuweilen sann er nach und nickte dann leise mit dem Haupte, als sei ihm
der Name wohlbekannt. Die Gräber entbehrten meist des Schmuckes;
die Kränze, die darauf lagen oder auf den Kreuzen hingen, waren längst
verwelkt. Nur von einem der Hügel hob sich ein farbiger Kranz ab, der
erst vor wenigen Tagen von liebender Hand hier niedergelegt sein konnte.
Auch ein marmorner Denkstein mit einem Kreuze zeichnete das Grab vor
vielen anderen aus. Zwei verschlungene Hände waren in den Marmor
eingemeißelt und darunter las der fremde Kirchhofbesucher folgende Inschrift:

„Wohl mag menschliches Irren die Herzen trennen
Und für trügerlichen Schein kämpft sich der Wand'rer in's Grab.
Doch die Treue harret aus und blüht hoffend hinüber,
Wo vor dem himmlischen Lichte die Binde herabsinkt
Und, was entzweit war, zu ewigem Bunde sich eint.“

Ueber den beiden verschlungenen Händen standen noch einige Worte
und Ziffern. Kaum hatte der Fremde auch diese gelesen, als er, wie von
einem Schwindel erfaßt, mehrere Schritte zurücktaumelte. Rasch erhob
er sich jedoch von seiner seltsamen Erschütterung. Unmöglich konnte er
richtig gesehen haben; sein Auge hatte ihn wohl getäuscht. Er trat wieder
näher, um sich nach dem Steine herabzubücken und auf's Neue zu lesen.
Aber so genau er auch jeden Buchstaben, jede Zahl betrachtete, nach wie vor
lautete die Inschrift:

Wolfgang Ritter.
Geboren am 14. August 1827 zu Leipzig. † 9. Mai 1849.
Welche geheime Macht besaßen diese schlichten Daten, daß sie den
Lesenden so tief ergrieffen? Nannten sie den Namen seines theuersten
Freundes, wohl gar eines geliebten Bruders, den er noch unter den
Lebenden geglaubt und unerwartet unter den Todten fand? Sein Auge
blieb trocken, der Ausdruck seiner Züge war nicht der einer schmerzlichen
Ueberaschung. Eher war es Schrecken, was ihn bannte, und wie er die
gefalteten Hände fest zusammengepreßt hielt und dabei ungläubig mit dem

Kopfe schüttelte, schien es zugleich, als ob er es mit etwas Unbegreiflichem,
ja Unmöglichem zu thun habe. Und so war es auch, denn die kurze
Kunde von Beginn und Erlöschen eines Menschendaseins, deren vertiefte
Schmerzfüge im Purpurschein der sinkenden Sonne mit scharfen, schattigen
Rändern vor seinen Augen stand, behauptete nichts Geringeres, als daß
er selbst unter diesem Hügel begraben liege. Der Zufall war nicht denkbar,
daß diese Namen und Daten auch auf einen Anderen stimmen konnten.
Vors- und Zuname, Geburtstag und Heimat, — Alles traf auf's Genaueste
zu, und der 9. Mai 1849, der hier als sein Todestag bezeichnet wurde,
war für ihn ein Tag verhängnißvoller Erinnerung, von dem eine neue
Wendung seines Lebens ausging.

Damit er uns aber kein Fremdling bleibe, mit dem ein bloßer
Zufall uns zusammengeführt hat, möge jetzt eine Vergangenheit an uns
vorüberziehen, bis uns der Gang der Begebenheiten an die Stelle zurück-
führt, an der wir ihn seinem Sinnen und Grübeln überlassen müssen.
Wolfgang Ritter war der Sohn und zugleich das einzige Kind eines
Leipziger Buchhändlers. Nach dem Tode des Vaters wurde das Geschäft
verkauft, da Wolfgang keine Neigung für den buchhändlerischen Beruf
zeigte, sondern sich dem philosophischen Studium gewidmet hatte. Seine
hohe, nervige Gestalt, das üppige Vordenhaar und der mächtige Bart ver-
liehen ihm etwas von einem Helden, der, hoch zu Ross, in Wams und
Federhut und das breite Schlachtschwert an der Seite, eines jener Helden
ritterlicher Männlichkeit und Volkskraft gegeben hätte, wie sie uns durch
die Kunst des Pinsels und des Meißels aus früheren Jahrhunderten über-
liefert worden sind. Er war ein tonangebender Führer unter der Studenten-
welt, ein begehrter Gesellschafter bei der Damenflora der höheren Kreise;
aber er vernachlässigte darüber seine Mutter nicht, mit der man ihn fast
täglich Arm in Arm spazieren gehen sah. Trod dem ihm ein reiches,
mütterliches Erbe in Aussicht stand, welches seine Zukunft sicherte und
leicht zu behaglichem Müßiggang verführen konnte, gab er sich doch mit
Eifer seiner Wissenschaft hin und legte den Plan, nach absolvirtem Studium
den Lehrstuhl zu bestreiten.

solchen Allianzofferten nichts wisse, und wir wollen sein Wort in Ehren halten; aber diese Thatsache würde wohl nur beweisen, daß man ihn von russischer Seite schon damals nicht für den wirklichen Leiter der französischen Politik gehalten und daß man sich daher lieber gleich an die richtige Schmiede, d. h. an die Gambetta'sche Nebenregierung gewandt haben mag.

In dieser Hinsicht möchte ich Sie mit zwei Worten erinnern an eine absonderliche Mitteilung, die vor kurzer Zeit ein angesehenener Mann, der Minister v. Bismarck, seinen Wählern gemacht hat. Ich will im Uebrigen diese Mitteilung ganz auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen lassen, aber eins will ich hervorheben, daß für diejenigen, die diese Dinge aufmerksam verfolgt haben, keineswegs unbekannt war, daß im vorigen Jahre einflußreiche russische Großwürdenträger ernsthaft und fortgesetzt Verträge in Paris ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland herbeizuführen, dessen Spitze gegen Deutschland gelehrt war.

Die Darlegung des Herrn v. Bennigsen hebt scharf und einleuchtend den Zusammenhang hervor, der zwischen den russischen Intriguen und dem Abbruch des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses besteht. Die Entschlossenheit und Promptheit, mit der Fürst Bismarck dieses Bündniß zu Stande brachte, hat offenbar die russischen Pläne durchkreuzt und die russisch-französischen Allianzen, die damals in der Luft lag, vereitelt.

Eines Nachmittags lag er in seiner Studirstube. Eine trübe, unbefagliche Stimmung ließ ihn zu keiner rechten Sammlung seiner Gedanken kommen. Es drückte etwas auf Geist und Gemüth, wie eine schwere Ahnung. Die Mutter hatte sich heute unwohl gefühlt; sie war, trotz Wolfgang's Abmahnens, ausgegangen und blieb noch immer weg, obgleich die Stunde, wo sie wieder hätte zurück sein wollen, bereits überschritten war.

finden, wider das mächtige Bollwerk anzuräumen, welches Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der Mitte Europas aufgerichtet haben. Diese Ermüdungen dürfen uns aber nicht abhalten, die Vorgänge in Paris und die entsprechenden Bewegungen der russischen Politik noch schärfer als bisher aufs Korn zu nehmen.

Ungarn.

Budapest, 24. September. In der heutigen Conferenz der liberalen Partei beantragte Baron Perenyi die Reuwahl des Central-Ausschusses im Interesse einer festeren Organisation der liberalen Partei.

Budapest, 25. September. Heute wurde die dritte Session des ungarischen Reichstages eröffnet. Im Abgeordnetenhause begrüßte Präsident Pechy die Anwesenden, worauf ein königliches Handschreiben verlesen wird, mit welchem die dritte Session für den 25. September einberufen wird.

Wien, 24. September. Nach authentischen Informationen ist die Dulcigno-Affaire im gegenwärtigen Moment noch nicht zu jenem absolut kriegerischen Stadium gediehen, wie es in den letzten Tagen den Anschein hatte.

Cattaro, 24. September. Der Obercommandant der beträchtlich verstärkten montenegrinischen Truppen, Petrovic, nahm eine Recognoscirung der albanesischen Positionen vor und kehrte zurück, ohne auf einen Feind zu stoßen. Admiral Seymour ist auf der Nacht „Heliote“ in den Hafen von Cattaro eingelaufen und reiste nach Cetinje weiter.

Paris, 24. September. Man betrachtet das unter Ferry reconstituirte Cabinet als ein provisorisches. Der neue Minister des Aeußern Barthélemy-Saint-Hilaire dürfte wahrscheinlich ein Mundschreiber an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande richten.

Ungarn.

Paris, 24. September. Man betrachtet das unter Ferry reconstituirte Cabinet als ein provisorisches. Der neue Minister des Aeußern Barthélemy-Saint-Hilaire dürfte wahrscheinlich ein Mundschreiber an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande richten.

Rom, 24. September. Das italienische Ministerium, welches die auf die tunesische Frage bezugnehmenden Actenstücke von der Publication durch das Grünbuch ausgeschlossen, hat dennoch mehrere wichtige, der fraglichen Angelegenheit geltende Documente eventuell zu veröffentlichen beschloßen, wenn in dieser Richtung eine Interpellation in der Kammer erfolgen sollte.

London, 24. September. Aus Capetown wird gemeldet: 1200 Bajutos griffen die Stadt Moshaleebé und 5000 Bajutos Mafeteng an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die Bajutos wurden zurückgeschlagen.

Cetinje, 24. September. Der Angriff der Montenegriner auf die renitenten Albanesen in Dulcigno dürfte am Samstag erfolgen. Blamenac und Malanovic haben größere Einkäufe von Getreide für die Truppen in Wien und Triest effectuirt.

Ueber die Tüde der Fremden flog ein Ausdruck des Widerspruchs dem Wolfgang laum zu glauben wagte. „Beruhigen Sie sich,“ fügte sie rasch hinzu, „Ihre Mutter lebt!“

Der junge Student athmete tief auf. Das erste Wort, welches diese Fremden Lippen gesprochen, war ein erlösendes, und wenn es auch immerhin eine Unglücksbotschaft war, die er noch zu vernehmen hatte, so erlief ihm die Fremde in diesem Augenblicke doch wie ein Engel. Nie wieder vergaß er den Moment, wo sich sein dankersüchtiger Blick auf das jugendliche dunkle Antlitz richtete, um welches sich schwarze Locken schlangen; nie mehr den Strahl aus den großen, zündenden, schwarzen Augen, der ihm wie ein in Flammengestalt gezeichnete Trost erschien.

Notizen.

(Genane Definition.) A.: „Erklären Sie mir doch die Bedeutung der „Flotten-Demonstration.“ B.: „Die Flotten-Demonstration“ — wie soll ich mich nur deutlich ausdrücken — c'est une chose (Schiff), in den die Großmacht die Hände legen.“

(Nur immer fleißig.) riefen ein Paar Bagabunden einem Bauer zu, der eben sein Feld besäete, „uns soll die Frucht Eurer Arbeit einst zu Theil kommen!“ — „Das kann schon sein“, entgegnete der Bauer, „den ich säe kann!“

(Wieder eine Neuheit.) Die Frau eines Bäckermeisters zu einer bekannten Dame: „Also einen Atlas haben Sie Ihrer Nichte gekauft, einen Sammt- oder Wolllas?“ — Dame: „Einen Schu Atlas.“ — Die Frau des Bäckermeisters: „So, so, schon wieder eine Neuheit, wie ich eben haben Sie den Meter gekauft?“

bürfte derselbe bis zur vollzogenen Occupation von Dulcigno in Antivari verbleiben.

Konstantinopel, 24. September. Die Pforte übermittelte den Boten eine Note, in welcher sie sich zur Uebergabe von Dulcigno zu folgenden Bedingungen bereit erklärt: „Keine Flottendemonstration wegen Lösung der montenegrinischen, griechischen und armenischen Frage; Garantie der Principien des natürlichen und des gemeinen Rechtes betreffs des Eigenthums, des Glaubens, der Ehre und des Lebens der Muselmanen und der Christen, die in den abgetretenen Gebieten wohnen; die Bestimmung der Grenztracé nach dem status quo östlich vom Stutari-See, namentlich die Verpflichtung, künftig nicht weiter an Montenegro abzutreten.“

Local- und Tagesnachrichten.

— Seine I. und I. apostolische Majestät gerubten allergnädigst dem zum Stande des k. ung. ständebürglichen Gendarmerie-Comandos gehörigen Postenführer Johann Szucs als Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Militärisches.) Zugehört wird: der Cabot Julius Brandner, des 2. Train-Regiments, Zugehört der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Georgien-Depots in Debreczin, zu jener des k. ung. Staats-Georgien-Depots in Ueberjeben, im Gebirgs-Branch, und zwar bei den Militär-Abtheilungen in den k. ung. Feldzeug-Ateliers: die Oberleitnants Johann Fischer, vom Staats-Georgien-Depot in Stuhlweißenburg, zu jenem in Seges, Szent-György, und zwar zum Posten Nr. 1 in Komorod; Georg Dill v. Dill, teje, vom Staats-Georgien-Depot in Seges, Szent-György, zu jenem in Stuhlweißenburg, als Adjutant.

Mit Wartegeld wurde als derzeit dienstuntauglich, unter Befassung im überzähligen Stande, beurlaubt: der Oberleitnant Giza v. Tóth (gegen Garanz aller Gebühren beurlaubt), des 3. Fuß-Reg. (auf 6 Monate — Urlaubsort: Stuhlweißenburg).

(Kronprinz Erzherzog Rudolf) welcher einige Tage in Gödöllő verweilen wird, soll dem Vernehmen nach einen größeren Jagdausflug nach Südbungara und Siebenbürgen unternehmen und dann sich einige Zeit in Munkacs aufhalten.

(Personalia.) J. M. Daniel Freiherr v. Sallig, Soglio, General-Genie-Inspector ist, in Begleitung eines Stabsofficiers der Geniewaffe, auf seiner Inspectionreise zur Befichtigung der Militärbaubehörden in Siebenbürgen heute Früh in Hermannstadt eingetroffen und legt seine Reise morgen fort.

(Abgelassene der löblichen Opposition des Szebener Comitats.) Es wäre nicht schlecht, sondern im Gegentheil sehr gut, wenn das Szebener Comit at ein Haus hätte, das es sein eigen nennen kann. Das sollten vor Allem die Mitglieder der Comitatsversammlung des Szebener Comitats ansehen. Sie sind die eigentlichen Vertreter und Anwälte desselben und befinden sich unter denselben auch ein Theil, welcher der löblichen Comitats-Opposition angehört, so sollte dieser, weil es schon so sein muß, immerhin Opposition gegen sich und den Dergespans machen aber daß diese Opposition auch gegen das Szebener Comit at gräffelt, das ist unverzeihlich und unverantwortlich.

Diejenigen, welche als patres conscripti des Szebener Comitats hingestellt sind, sollten keine solche Anträge stellen und keine Beschlüsse fassen, aus denen hervorgeht, daß sie kein Herz für das Comit at haben, das sie vertreten, oder wenn sie schon ein Herz haben müssen, nur ein solches, wie Stiefeltern gegen das Stiefkind, wie eine böse Schwiegermutter gegen den unglücklichen Schwiegersohn.

Wären sich die Herren immer stellen, als ob sie sparsam und sonst tugendhaft wären, weil sie gegen den Bau eines Comitatshauses sind. Umsonst begräbt man nicht einmal die Todten. Unter dem freien Himmel kann die Verwaltung des Comitats nicht fungiren und es muß Jins für ihre Quartiere gezahlt werden. Das Capital, welches für den Bau eines Comitatshauses gezahlt wird, ist nicht hinausgeworfen, sondern nimmt nur eine andere Form an, indem es sich aus Geld in ein statliches Gebäude verwandelt.

Ein klein Bißchen Anstrengung und das Comit at hat sein eigenes Haus, braucht für immerwährende Zeiten keinen Zins mehr zu zahlen, ist Hausherr und wohnt in eigenem Hause. Das ist doch ganz etwas anderes als die kurzfristige Kreuzer-Wirtschaft der löblichen Opposition des Szebener Comitats, die sich betrügt, als ob das Geld, das für den Bau eines Hauses gezahlt wird, hinausgeworfen würde. Aber nicht bloß für das Szebener Comit at, sondern auch für Hermannstadt hat diese Dpposition kein gar gutes Herz.

Ein Haus in Hermannstadt kommt nicht bloß dem Comit at, sondern auch der Stadt Hermannstadt zu statten. Wenn die Blume selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten. Und wenn Hermannstadt ein neues Comitatshaus erhält, so wird dieses nicht bloß sich selbst, sondern auch die Stadt Hermannstadt schmücken.

Auch hat diese löbliche Dpposition des Szebener Comitats kein Herz für die Hermannstädter, denn das Geld, das zum Bau eines Comitatshauses in Hermannstadt verwendet wird, kommt den Hermannstädtern zu Gute, den Hermannstädter Baumeistern, Maurern, Zimmerleuten, Tischlern, Schlossern u. s. w., welche es nicht für sich behalten, sondern wieder andern Hermannstädtern, den Schuftern, Schneidern, Kaufleuten u. s. w., zukommen lassen.

Betrachten wir gegenüber dem geschunden Bestreben des Dergespans die kurzfristige Kreuzer-Wirtschaft der löblichen Opposition des Szebener Comitats in ihrem Detail. Es ist wirklich der Mühe werth.

Am 19. December 1878 hat die Opposition folgenden Beschluß: von dem Neubau eines Comitatshauses abzusehen, dagegen das Haus No. 8 in der Mühlgasse (ehemaliger weißer Löwe) anzukaufen, und für die Unterbringung der Comitatskanzleien zu adaptiren, zur Deckung der mit den Adaptirungskosten auf 36000 Gulden veranschlagten Ausgaben sollte eine 2 1/2 procentige Umlage auf die Steuerträger im Comit at ausgesetzt werden.

Wir fragen: hat derjenige Vertreter ein Herz für sein Comit at, der das Comitatsamt aus dem Szoloyischen Hause, wo es anständig untergebracht ist, hinausgeschafft, um demselben in einem ehemaligen Wirtschaftshause untern Ranges zum weißen Löwen unwürdig ein Quartier anzudeckeln, welches eine Ausgabe von 36000 Gulden erfordert, um nur bezogen werden zu können.

Dazu kommt noch der Kaufschilling für dieses Wirtschaftshaus, der mindestens so groß sein muß, daß seine Interessen den jetzigen jährlichen Mietzins des für das Comit at unbrauchbaren Hauses deckt.

Einzelnen mögen die geachteten Herrn von der löblichen Comitatsopposition sehr geschickt sein, wenn sie aber in corpore beisammen sind, sind sie großer Verrechnungen fähig, denn sie wollen jeden Steuerträger mit zweieinhalb Percent zu dem Zwecke besteuern, damit der weiße Löwe mit seinem Gelde, das den Mietzins dieses Hauses abwirft, gekauft wird und mußten dem Comit at noch überdies zu, noch 36000 Gulden zu zahlen, damit das Haus für das Amt bezugsbar ist. Dazu kommt noch, daß sich dieses Haus laut Urtheil der Sachverständigen ganz unbrauchbar für den Zweck des Comitats darstellt.

In der Sitzung des händigen Ausschusses der Szebener Comitatsversammlung vom 22. September wurde der Baugrund am Schönbösch zum Bau eines Comitatshauses unentgeltlich, oder höchstens zum Schätzungs-

preise angeboten. Allein der Mehrheit des ständigen Ausschusses war das Wirthshaus zum weißen Löwen um schweres Geld lieber als gefälliger Grund und Boden zum Bau eines Comitathauses.

Sollten wir getrost haben, und unter den 36000 Gulden im Vorausanschlag zu Gunsten des „weißen Löwen“ auch die Kosten des Haus-Ankaufes mit inbegriffen sein, so nehmen wir doch kein Wort von unseren obigen Ausführungen zurück, weil ja Jedermann weiß, wie weit Vorausschläge, die zur Begünstigung des Anringens beliebiger Häuser gemacht werden, hinter den wirklichen Adaptationskosten zurückbleiben, und weil voraussichtlich die Ankaufskosten für den „weißen Löwen“ doch so gut wie hinausgeworfen erscheinen, da dieses Gebäude für das Comitathaus nicht adaptirt werden kann, ohne ganz zusammengerissen und vom Grunde aus neu aufgebaut zu werden.

Koblich! Comitatsopposition im ständigen Ausschuss! Der Beschluß vom 19. December 1878 mag und muß ein Schluß sein. Aber er ist nicht der Weisheit höchster und letzter Schluß.

(Concert-Soirée.) Die gestern im Saale des römischen Kaiserpalastes gegebene „Musikalische Abendunterhaltung“ der Stadtcapelle war gut besucht. Von den bereits bekannt gegebenen Nummern des gewählten Programmes gefielen sehr gut: Zaragoza mexicanischer Marsch, von A. Ortega, die Ouverture zur Oper „Rienzi“ von Richard Wagner, dann Variationen für die Fiedle von Ph. Jahrbach sen., Komischer Pappsenirsch von Jahrbach jun., welche beide wiederholt werden mußten, Doppel-Variationen für zwei Violinen von Wassermann, Daphne (Operläutler) von Hermann Hölzge, Pizzicato-Polka von Johann und Josef Strauß. Den Beschluß machten die kosmopolitisch-musikalischen Variationen, Potpourri, von Schöller. — Küche und Keller des Herrn Hoteliers waren ziemlich gut; die Bedienung dagegen ließ einiges zu wünschen übrig. Hoffen wir, daß die Eingetrickung der Keller vollendet sein möge, bis die Saison im vollen Zuge ist.

(Viedertafel.) Nächsten Sonntag, am 2. October, veranstaltet der ungarische Männergesangsverein im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ seinen mit einer Tanzunterhaltung verbundenen dreijährigen dritten ordentlichen Gesangsabend. Eintrittskarten sind gegen Vorweisung der Einladung zu haben in der Parfumerie-Handlung des Herrn W. F. Moscher auf dem großen Ring und Abends an der Cassé. Einzelne Personentarten kosten 1 fl.; Familientarten für drei Personen 2 fl.; große Loge 3 fl.; kleine Loge 2 fl. — Anfang 8 Uhr Abends. Der Vereins-Ausschuss bringt zur Kenntniß, daß diejenigen, welche auf eine Einladung reflectiren, dieselbe jedoch nicht erhalten haben, ihre Namen in der erwähnten Handlung W. F. Moscher auflegenden Bogen eintragen wollen, wo sie ihre Einladung übernehmen können.

(Lebensgefährliche Brücke.) Von einem Leser unseres Blattes werden wir um Aufnahme folgender, vom 25. d. datirter Zeilen ersucht:

„Der hiesige Bürger und Bäcker Samuel Schuller, welcher Bäcker des Backhauses im l. Rath. Theresianischen Waisenhaus ist, schickte vorgestern seine zwei kleinen Mädchen unter Aufsicht des Diensthofens spazieren. Als die Kinder über die Brückentrümmer nahe dem Pterde- und Vornradmarkt gingen, fiel das ältere, kaum vierjährige Kind unglücklich durch ein im Boden der Brücke befindliches Loch von einer Höhe von ungefähr 2 1/2 bis 3 Klaftern ins Wasser. Eine Dorfweibin, die ihren Stand am Gade der Brücke hatte, bemerkte das Unglück, eilte sofort ins Wasser, rettete noch rechtzeitig das Kind vom verhängnisvollen Tode und führte es den erkrankten Eltern zu. Der sofort angewandten Hilfe, dem wunden Kind ungefahr und insbesondere dem Umfange, daß das Wasser in Folge des dieser Tage eingetretenen Regens ziemlich tief war und das Kind keine größere Verletzung erlitt, weil es zufälligerweise auf keinen harten Gegenstand fiel, ist es zu danken, daß das Mädchen am Leben blieb. Das verhängnisvolle Loch auf der erwähnten, in sehr schlechtem Zustande erhaltenen schadhafsten Brücke ist übrigens so groß, daß durch dasselbe auch ein erwachsenes Mädchen in den Fluß fallen kann. Es ist das ein Zeichen unvergleichlicher Fahrlässigkeit seitens des städtischen Verwaltungsausschusses, denn damit sich nicht abgeben, daß die Stadt Brücken und Baumgassen einhebt, sondern es ist ihre Pflicht, auch die öffentlichen Straßen und Communications-Brücken in einem die Sicherheit des Lebens der Passanten nicht gefährdenden Zustande zu erhalten.“

(Todesfalle.) Die Witt- und Chorchwester des hiesigen Urulinen-Klosters, Maria Cecilia Josefa, vom heiligen Ignatius, geborene Litsken, ist am 24. d. im 31. Lebensjahre gestorben. Requiescat in pace!

Der ehemalige rumänische Kammerpräsident und Ministerpräsident Manolache Costache Epureanu ist vorigen Sonntag in Schlangenbad, — Fräulein Louise v. Brennerberg, Stifts-Fräulein am 23. d. gestorben.

(Schnee) ist im Laufe der vergangenen Woche auch im Hunsyader Comitats gefallen und nicht nur der Heizpat, sondern auch die niedrigen Höhenzüge am rechten Ufer des Striggy sind in winterliches Weiß gehüllt.

(Für Deconomen.) Schweinezüchter machen wir auf die im Inzeratentheil unseres heutigen Blattes enthaltene, auf die Eichelmaß-Verpachtung bezügliche Kundmachung der Direction des Jagarscher l. ung. Staats-Dominiums aufmerksam.

(Schadenfeuer.) Aus Mühlbach wird uns geschrieben: Die Gemeinde Deal wurde am 21. d. von einer Feuersbrunst heimgegriffen; 2 Wohnhäuser, 16 Scheunen und Stallungen mit der ganzen heurigen Ernte sind ein Raub der Flammen geworden. Bei gänzlichem Wassermangel (das Dorf liegt auf der Anhöhe) griff das Feuer mit einer solchen Vehemenz um sich, daß an eine Rettung von Hab und Gut nicht gedacht werden konnte. Zum Unglück waren die Eigentümer der meisten Häuser bei den Feldarbeiten am Szélas. Dem wackeren Eingreifen des Herrn Kreisnotars, der eben mit der Eintreibung der Steuer rückstände in der Gemeinde zu thun hatte, ist es bei schwerer Anstrengung gelungen, mit dem kleinen Reste der Anwesenden aus den Wohnungen noch Manches zu retten. Greisdreißig war der Anblick der Betroffenen, als sie bei ihrer Rückkehr von der Arbeit nur noch die rauchenden Trümmer ihres Vermögens fanden. Angesichts der rauhen Jahreszeit und mit Rücksicht darauf, daß die Betroffenen von allen Mitteln entblößt sind, ist schnelle und ausgiebige Hilfe notwendig, wenn nicht 16 kühnliche Wirths- und Steuerträger der gänzlichen Verarmung preisgegeben werden sollen. Versichert war bloß eine Scheune auf 50 fl.; der gesammte Schaden beziffert sich laut dem am darauffolgenden Tage gemachten Erhebung auf ungefähr 7000 fl.

Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß mit der Besorgung der unaufschiebbaren Geschäfte des schwer erkrankten Magyarolapjer Advocaten Julius Ahtalos zeitweilig der Magyarolapjer Advocat August Papp als Curator betraut wurde.

(Das Vein-Dental) wird in Maros-Basarhely am 17. October d. Z. entfällt.

Der Superintendent der unitarischen Landeskirche, J. Ferencz, tritt dieser Tage seine Kirchenvisitations-Reise an und trifft am 2. October in Maros-Basarhely ein.

(Bauzentänder.) Daromshöcker Vicinalbahn.) Der Ingenieur Alois Notar hat die Tractirungs-Vorarbeiten für die projectirte Vicinalbahn in der Nähe von Tratzung begonnen, wird sie von hier aus gegen Krosznad, Wolfendorf u. s. fortsetzen und diese Arbeiten in der Patomschl beenden. Nach Vollendung der Tractirungs-Arbeiten bezieht sich Herr Ingenieur Alois Notar nach Arab, um die Anlage und innere Einrichtung der Krosznad-Bahn eingehend zu studiren,

damit bei Ausarbeitung der Detailprojecte die dort gemachten Erfahrungen zu verwerthet werden können.

(Einsichtlicher Raubmord.) In der eine halbe Stunde von Dunajösödvar entfernten Buracser Esarda des dortigen Justizassistenten Petras legten Allends um 7 Uhr zwei Handwerkergehilfen ein. Sie lagen beiläufig eine halbe Stunde beim Weinglas, als sie den Wirth zum Zapfen herbeiriefen. Sie luden den nichts ahnenden Wirth zum Mittrinken ein, doch kaum hatte sich derselbe niedergesetzt, als einer der beiden Besucher eine doppelläufige Pistole auf ihn abfeuerte, und ihm das rechte Auge herausstieß. Da der Wirth nicht augenblicklich todt war, schleppten sie ihn in die Küche, wo sie ihm beide Arme an mehrere Stellen brachen und ihn so lange schlugen, bis er seinen Geist aufgab. Mittlerweile sperrten sie eine, noch in der Esarda anwesende alte Haushälterin in ein Zimmer aus welchem sie aber durch's Fenster entflo, und der Puffte zuer, um Hilfe herbeizuholen; wie sie aber mit den in der Eile zusammengebrachten Ochsentreibern auf den Schauplatz des Verbrechens zurückkehrte, waren die Mörder längst verschwunden. Sie hatten das ganze Geschöfte durchsucht, jedoch an Bargeld nicht mehr als 4 Gulden 50 kr. vorgefunden, welchen Betrag sie sich auch aneigneten. Die alte Frau lieferte eine annähernde Personalbeschreibung der Thäter und wurde allsogleich vom Halle dem Boosper Bezirksgerichte die Anzeige gemacht. Das Gericht entsandte noch eine Commission behufs Aufnahme des Thatsbestandes an den Thatsort. Die sofort eingeleiteten Recherchen haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. — Die Mörder dürften entweder Maurer- oder Bauhilfsgehilfen sein.

(Eine mutige Netterin.) In der Nähe des Castells Brughiero in Südtirol befindet sich ein Schwimmbassin, das sonst wohl keine besonderen Gefahren birgt. Am 28. August ereichte indessen das Wasser in demselben die Höhe von 8 Schuh. Die beiden jungen Damen, die Comtesse Ida, Tochter des Grafen Franz Thun, und die Baroness Selma, Tochter des Obersten Franz Hausmann, versuchten sich in Schwimmbädungen. Ungeachtet des hohen Wasserstandes unternahm die Comtesse eine Schwimmtour, und zwar ohne jede Hilfe, während die Baroness, munter geübt, an einem Rettungsseil sich festhielt. Mit einemmale versank Fräulein Selma, welche etwas zu weit sich vorgewagt hatte und dabei das Rettungsseil aus den Händen verlor. Die junge Comtesse stürzte nun ihrer Freundin nach, umschlang sie und brachte sie in die Höhe. Doch nun begann ein aufregender Kampf. Fräulein Selma, welche das Bewusstsein verloren hatte, drohte ihre Netterin in die Tiefe hinabzuziehen. Zwischen der mutigen Netterin und dem Opfer des Wassers wurde der Kampf bis zur Erschöpfung der Ersteren geführt. Schon hatte die Comtesse ihre Freundin außer jede Gefahr gebracht, als diese ihren entrüsteten Händen entfiel. Sie reichte jedoch vom Ufer ihrer Gefährtin eine Stange, doch war diese nicht mehr bei Kräften, um sich an diese zu klammern. Das entschlossene Fräulein gab indeß das Rettungsseil noch nicht auf. Sie eilte in das Castell. Auf dem Wege dahin trug sie vor Erschöpfung zusammen. Sie erhob sich von Neuem, alarmirte das Castell und die Netter fanden sich ein. Graf Arthur Wolkenstein sprang zuerst in das Wasser und ihm folgten die Herren Accord Blas und Graf Arbogast Thun, Schulgenossen des jungen Grafen Thun, welche sich bei diesem zum Besuche befanden und noch fünf andere Herren. Diesen vereinten Bemühungen gelang es, das Fräulein Selma Hausmann an die Oberwelt zu bringen und die Halbtochter ins Leben zurückzurufen. Die Entschlossenheit und der Mut der Comtesse Thun finden die allgemeinste Anerkennung.

(Das Centefest beim Fürsten Bismarck.) Am Sonntag, den 12. d., feierten die fürstlichen Bismarck'schen Arbeiter und Arbeiterinnen der Güter Sill und Sachsenwalow das Centefest, an welchem Fürst Bismarck mit seiner Familie regen Antheil nahm. Schon am Abend zuvor hatten zwei Arbeiterinnen dem Fürsten Kranz und eine Centekrone als Zeichen der vollendeten Cente gebracht und waren reich beschenkt worden. Zu dem Feste selbst fand sich der Reichskanzler mit seiner Gattin und den Grafen Rangau'schen Geleuten ein, welche mit stilllichem Interesse dem Treiben der freudig bewegten Schaar, aus etwa 80 Arbeitern und Arbeiterinnen bestehend, folgten. Nach einer reichlichen Bewirtung folgten Toast auf Toast auf den Fürsten und seine Familie, auf den Oberförster und den Verwalter des Gutes. Darauf nahm der Fürst selbst das Wort, indem er ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welchem Alle begeistert einstimmten. Erst am Abend begab sich die fürstliche Familie auf den Heimweg, und vorher ordnete der Reichskanzler selbst an, daß es auch am Abend an Speise und Trank nicht fehlen solle.

(Wasserdichte Königstreue.) Bei der Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Bayern in Würzburg begann ein loyaler Redner seine Ansprache mit den Worten: „Troß des dreitägigen Wegeweters sind in Würzburg doch noch Sympathien für das Haus Wittelsbach.“ Glücklicherweise war der Prinz nicht so grausam, zu fragen, wie lange es auf die guten Würzburger regnen dürfte, ohne daß ihre Anhänglichkeit an das Haus Wittelsbach Schaden nehme.

(Ein gelehrter Commandeur.) Es ist auf dem Markte in Marseille. An der Thür einer Bude, die ein anatomisches Cabinet enthält, steht ein Recommandeur in schwarzem Frack und weißer Binde und lockt die staunende Menge durch folgenden „Speech“ an: „Treten Sie näher, meine Herren, hier ist das Licht! Fiat lux! Hier ist die Geschichte des Menschen von seiner Entstehung bis zum Tode zu sehen. Das ist Ihre Geschichte, meine Herren! Es handelt sich um Sie! Es handelt sich um mich! Homo sum! Hier sind Ihre Krankheiten zu sehen! Alle, alle, alle Ihre Krankheiten, diejenigen, die Sie gehabt haben, die Sie haben werden, die Sie in dieser Stunde haben könnten, Sie, meine Damen, Sie, meine Herren! Treten Sie ein! Und Sie, meine Damen, kommen Sie herein, um sich zu unterrichten! Hier ist das Licht! Fiat lux! Betrachten Sie die sonderbaren Fälle von verstorbenen Gebärdeten. Madame! Mein Fräulein! Junger Herr! Treten Sie ein. Hier ist die Wissenschaft. Treten Sie ein! Sie werden hier die Natur ohne Maske sehen! Die wachstaste Natur! Ich lüfte die Maske! Ich! Ich! Halt! Kennen Sie Janocenz III.? Ein Papst! Sie wissen es! Wie der da unten in Rom! Der Nachfolger des Heiligen! Wohl dieser Papst Janocenz III. hat die Inquisition erfinden! Es war ein schlimmer Herr! Sie werden sich davon überzeugen. Ich will Ihnen seinen Schädel zeigen! Ja, ich besitze seinen Schädel! Joseph! Bringe mir 'mal den Schädel Janocenz III. Da, hier ist er! Ah, er ist sehr klein, dieser Papstschädel. Man jagt sich unwillkürlich, wie so viel Bosheit in einem solch' kleinen Schädel Platz hatte! Wollen Sie den Schädel eines Heiligen sehen? Joseph! Bringe 'mal den Schädel des heiligen Benedict! Mit Recht belagt sich der Pariser „Figaro“, dem wir dieses Geschichtchen entnehmen, daß durch die Art und Weise, wie der Recommandeur stülliche und religiöse Gesühle verleiht, öffentliches Aergerniß gegeben werde. Originell ist aber jedenfalls die ganze Manier dieses wissenschaftlichen Anreizers.

(Der Papp und die Modistin.) Wie die römischen Blätter melden, herrscht jetzt in den clericalen Kreisen der ewigen Stadt eine Entrüstung gegen den Papp, weil derselbe das Trouissau, das er der neugeborenen spanischen Infantin zum Geschenk gemacht hätte, bei derselben Modistin (Madame Galvi) anfertigen ließ, die auch die Postlesterantin der Königin Margherita ist und auch für die italienischen Minister arbeiten liefert. Aber nicht nur dies allein, sondern der Papp hat sich sogar herbeizulassen, Madame Galvi in seinen Gemächern zu empfangen, wo er sich dann eine längere Zeit mit ihr unterhielt und ihr schließlich beim Weggehen auch den apostolischen Segen theilte.

(Berichtigung.) Zu Nr. 224 vom 25. September l. Z. über die Kronstädter allgemeine Pensionskassent im Punkt 4 der Anträge soll es heißen, daß jeder Bevollmächtigte außer der eigenen Stimme nur noch neun nicht eine andere vertreten dürfe.

Marktberichte.

Kronstadt, 24. September. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 8.—, Halbfrucht fl. 5.70, Roggen, schönster fl. 5.10, Gerste, schönste fl. 3.81, Hafer schönster fl. 2.20, Kulturroggen fl. 2.80, Hirse fl. 5.—, Haubeln fl. —, Erbsen fl. 5.70, Linen fl. 8.90, Bisciten fl. 4.90, Erbsen fl. 1.—, — Rindfleisch per Kilo fr. 48, Schweinefleisch fr. 52, Schaffleisch fr. 30.

Lotto-Ziehungen

am 25. September 1880:
 Temesvar: 21 50 87 76 75.
 Wien: 71 66 21 83 46.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. S. C. Bilo, k. l. Lieutenant, von Marmaros; N. Cosgaria, k. l. Hauptmann, von Hermannstadt; S. Schödel, k. l. Hauptmann, von Rebschitz; Johann Efinger, k. l. Oberleutnant, von Klausenburg.

Bürgerbericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“, Ch. Cochu.
 Wien, Wollzeile 13.

24. September 1880.

Die politischen Ereignisse der letzten Tage haben der Börse einen argen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie in jedem Ansturm das ganze Hausgebäude über den Haufen warfen und auf dem Gesamtmarkte sehr empfindliche Veränderungen anrichteten. Wertwürdiger Weise war es weniger die Affäre Dalcigno, welche die Börse in die abschließliche Bahu der Paiffe drängte, als vielmehr der Cabinetswechsel in Frankreich, welcher als Sieg des gambettistischen Neuangebanten und demgegenüber als permanente Quelle der Beunruhigung die Börse in hohem Grade erschreckte. Es ist hier nicht der Ort, auf die zahllosen Varianten conjectural-politischer Natur, welche anlässlich dieses epochenmachenden Ereignisses colportirt wurden, des Näheren einzugehen; es genügt zu constatiren, daß sich die Börse der Befürchtung hingibt, daß während der Dauer des Regime Gambetta auf eine sorgfältige politische Lage nicht mehr zu rechnen ist.

Dalcigno hat, wie schon oben erwähnt, zur Verklärung nur in geringerem Maße beigetragen, sei es nun, weil an der Börse nur lebetragsreichen starke Wirkungen hervorbringen, sei es, weil man die Hoffnung auf eine relativ günstige Austragung der Affäre noch immer hegt. Auf eine unlautere Uebergabe der Stadt hofft wohl Niemand mehr, aber man glaubt, daß der Streit keine weiteren Schritte zuziehen wird, da die Jahreszeit wohl schon zu weit vorgeschritten ist.

Genau wie die Details des Börterwechsels ins Auge, so finden wir die sonderbare Erscheinung, daß diese Vorgänge der hohen Politik weit weniger auf die internationalen Spielplätze, als vielmehr auf den heimischen Markt Einfluß haben. Theils liegen hierfür, wie bei Angloactien, spezielle Ursachen vor, theils waren Zwangsverläufe übermäßig engagirter Speculanten die Veranlassung. Letztere war z. B. bei Tramway der Fall, welche bis 218 gedrückt wurden, ohne daß sie sich zu erholen vermocht hätten. Es ist auffallend, wie vernachlässigt dieses Papier jetzt ist, während es doch bis vor Kurzem ein Favoritpapier der Börse war.

Von den internationalen Werten, die in Folge der relativen Festigkeit des Auslandes weniger große Einbußen erlitten haben, ist nichts Bemerkenswerthes mitzutheilen. Eine recht fatale Erscheinung ist der starke Rückgang der Renten, der nur dann auch etwas Gutes mit sich bringen würde, wenn er maßgebenden Devis über die finanziellen Consequenzen irgendwelcher politischen Abenteuer anlässen würde.

Etwas eingehender müssen wir die Bewegung in Eisenbahnpapieren würdigen. Unter dem Einflusse der allgemeinen Baufe, welche die Käufer zurückhalten und das Angebot drängender machte, sind auch die meisten Eisenbahnpapiere beträchtlich zurückgegangen und nothwendig theilweise Course, welche schon jezt zum Kaufe einladend sind. Das ganze Gebiet dürfte bestenfalls, großen Raucen Raum zu geben, sobald sich die Stimmung einigermaßen wieder beruhigt haben wird. Effectiv und speculative Käufe dürften jedoch zusammenwirken, um die Reprise recht ausgiebig zu machen. — Verhältnißmäßig sehr fest waren wiederum die vöng-nischen Bahnen, die aber größtentheils in sehr besten Händen sind. Auf Bahnpapieren lt. A. glauben wir aus oft angeführten Gründen wiederum aufmerksam machen zu sollen.

Montanpapiere notiren im Anschlusse an die flauen Oligasower Eisenpreise wesentlich niedriger. Sonst kam in Industriepapieren nicht viel vor; erwähnen wollen wir, daß die Activen der Steyerröhen, in Folge von Executionsverfäulsen momentan sehr billig sind und nicht bios dem Speculanten, sondern auch Capitalisten beim jetzigen Course große Chancen bieten, weshalb wir dieselben bestens empfehlen können.

(Aufträge zum Kauf und Verkauf von Effecten an oder außerhalb der Börse werden coulant und provisionsfrei besorgt. Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst gratis ertheilt.)

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse
 vom 25. September 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72/100—74/100 Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/100—78/100 Kilog. Gewicht von fl. — bis —	72/100—74/100 Kilog. Gewicht von fl. 10.70 bis —	76/100—78/100 Kilog. Gewicht von fl. 11.45 bis 11.65	Bester Boden 72/100—74/100 Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/100—78/100 Kilog. Gewicht von fl. 11.35 bis 11.55	Weißbunburger 72/100 bis 74/100 Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/100—78/100 Kilog. Gewicht von fl. 11.45 bis 11.65	Bachauer 72/100—74/100 Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/100—78/100 Kilog. Gewicht von fl. — bis —
Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 9.50 bis fl. 9.65	Gerste: Futter 60—62 Kilog. G. von fl. 6.15 bis fl. 6.40	Braver 62 bis 63/100 Kilog. G. von fl. 7.10 bis fl. 9.20	Hafer (ung.): 36/100—40/100 Kilog. G. von fl. 5.85 bis 6.10	Weis (Banater): von fl. 7.85 bis 7.90, anderer: von fl. 7.75 bis 7.80	Reps, Kohl: von fl. 12. 1/2 bis 12. 1/2, Banater: von fl. — bis —	Hirse (ung.): von fl. 5.65 bis 6.—			

Lieferungszeit (Urfance):
 Weizen: Frühjahr, 74/100 Kilog. G. von fl. 11.15 bis 11.20, bis September bis October — Kilog. G. von fl. 11.02 1/2 bis 11.05.
 Roggen: Frühjahr, 69/100 Kilog. G. von fl. — bis —.
 Weis: bis Mai—Juni: fl. 6.05 bis 6.07 1/2.
 Reys: (Kohl) August—September — Kilog. G. von fl. 12. 1/2 bis 13.—,
 Banater Julius—August — Kilog. G. von fl. — bis —,
 Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 32.— bis 33.—.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 25. September 1880.

Ungarische Goldrente 109.10, Ung. Eisenbahn-Anlehen 122.50, Ung. Odbahn I. Emission Staats-Dblg. 81.25, Ung. Odbahn II. Emission Staats-Dblg. 97.—, Ung. Odbahn 1876er Staats-Dbligation 85.50, Ung. Grundentlastungs-Dbl. 94.75, Ung. Grundentlastungs-Dbligation mit Verlosung-Clausel 93.75, Temes-Banater Ge. abent.-Dbl. 93.75, Temes-Banater Grundentl.-Dbl. mit Verlos.-Clausel 93.—, Siebenbürgische Grundentl.-Dbl. 93.50, Kroat.-slavonische Grundentl.-Dbl. —, Ungarische Weinrent-Ablosungs-Dbligationen 93.25, Ungarische Prämien-Loose 108.50, Theilregulierungs- und Segelbinder Lose 107.25, Oester. Staatsfund in Papier 71.25, Oester. Rente in Silber 72.25, Oester. Goldrente 87.—, 1860er Staatslose 131.50, Oester.-ung. Bau-Actien 820.—, Ungar. Creditbank-Actien 252.—, Oester. Credit-Actien 282.25, Silber —, k. l. Ducaten 5.67, 20 Francs Goldstück 9.42, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.20, London (für dreimonatliche Wechsel) 118.15.

Wiener telegr. Effectenz. u. Wechsel-Course vom 25. Sept. 1880.

Ung. Goldrente 107.95	Theilregulierungs-Lose 108.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen 122.75	Oester. Staatsfund in Papier 71.60
Ung. Odb. I. Emission St.-Dbl. 81.30	Oester. Staatsfund in Silber 72.65
„ „ II. „ „ „ „ „ 93.25	Goldrente 87.70
„ „ 1876er Staats-Dbl. 85.50	1860er Staats-Anlehen 130.50
Ung. Grundentlastungs-Dbl. 94.65	Oester.-ungarische Bauactien 817.—
Ung. Grundentl.-Dbl. mit Verlos. 93.75	Oester. Creditbank 152.75
Temesv.-Banater Grundentl.-Dbl. 93.50	Oester. Creditactien 283.50
„ „ mit Verlos. 93.—	Silber —
Oesterb. Grundentlastungs-Dbl. 93.75	k. l. Ducaten 5.64
Kroat.-slav. „ „ „ „ 94.50	20 Francs-Silber 9.41
Weinrent-Ablosung 93.50	100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.25
Ung. Prämien-Lose 108.50	London 118.20

Sz. 7028/1880. [650] 1-3
Pályázat.

Szeben megye közigazgatási bizottságának folyó évi 459-ik számu határozata szerint Szeben megyéhez tartozó mindazon városokban illetve községekben, hol a év október hó 15-én esedékes és végrehajtás után behajlandó kincstári követelések hátralékban maradnak, — az 1876-ik évi XV. t. cz. 62-ik §-a alapján állami adóvégrehajtok alkalmazandók leendnek, — felhívom tehát mind azokat, kik ily — 2 frt. 50 kr. — 3 frnyi napidij és a szabályszerű fuvarilletmények élvezetével összekötött állomást elnyerni ohajtának, — miszerint életkorukat, eddigi alkalmaztatásukat, képzettségüket és erkölcsi magaviseletüket igazoló okmányok bemutatása mellett folyó év október hó 15-től október hó 30-ig terjedő idő alatt alólítottul jelentkezzenek esetleg ebbeli kérvényüket nyújták be.
Nagy-Szeben, 1880. évi szeptember hó 25-én.
A kir. adófelügyelő.

Concurs.

Im Sinne des Verwaltungsausschusses, Zahl 459/1880, des Szabener Comitates werden in allen den Städten, respective Gemeinden des Szabener Comitats, in welchen die bereits fälligen und executiv einzubringenden Staatsforderungen bis 15. October l. J. nicht eingezahlt sein werden, mit der strengsten Eintreibung obiger Forderungen Staats-Executoren betraut werden, und zwar im Sinne des XV. G. A. §. 62 auf Kosten der säumigen politischen Organe.
Ich fordere hiemit alle Diejenigen, die sich um solch eine, mit einem Tagelohn von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. und dem Bezuge der vorchriftsmäßigen Fuhrkosten versehenen Stelle bewerben wollen, auf, sich unter Vorweisung glaubwürdiger Documente über Alter, bisherigen Aufenthalt, Beschäftigung und Fähigkeiten in der Zeit vom 15. bis 30. October l. J. beim Gefehtigten persönlich zu melden, oder das diesbezügliche Gesuch einzureichen.
Hermannstadt, am 25. September 1880.
Der k. ung. Steuer-Inspector.

M.-Z. 6915/1880. [653] 1-1

Kundmachung.

Aus Anlaß der im Somogyer Comitát ausgebrochenen orientalischen Viehpeuche wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß jeder in Hermannstadt vorkommende Erkrankungsfall von Vieh bei Vermeidung schwerer Strafe unverzüglich hieran anzumelden ist. Bezüglich der Einfuhr von Rohproducten, Schafen, Ziegen und Kälber aus der verzeuhten Gegend sind die Bestimmungen der hohen Verordnung des Handelsministeriums, Z. 1064 vom 20. Januar 1875, welche hieran eingehalten werden können, streng zu beachten.
Hermannstadt, am 22. September 1880.
Der Magistrat.

M.-Z. 6738/1880. [652] 1-2

Kundmachung.

Montag den 4. October 1880, Vormittags 9 Uhr, werden im diesjährigen Holzschlag im jungen Walde
112 Haufen eichenes Strohholz und
126 Stück eichenes Knotenholz
im Auctuationswege verkauft, wozu die Verkaufbarug mit dem Bemerkten geschieht, daß sofortige Baarzahlung zu leisten ist.
Hermannstadt, am 20. September 1880.
Der Magistrat.

Kundmachung.

Am 28. September l. J., punct 9 Uhr Vormittags, wird auf dem Hermannsplatze vor der großen Infanterie-Kaserne ein Adjutantens-Pferd im Auctuationswege an den Meistbietenden verkauft.
Hermannstadt, am 25. September 1880.
Vom k. f. Reserve-Commando des Infanterie-Regiments No. 31.
1-1 [649]

Jagdarten

für das Gebiet der Gemeinde Thalheim auf die Zeit vom 1. October 1880 bis 31. December 1881 sind gegen den Betrag von 1 fl. 8 W. zu haben beim Ortsvorstand.
Thalheim, am 24. September 1880. [642] 2-2

Sz. 1780/1880. [644] 1-3

Árverési hirdetmény.

A fogarasi magy. kir. ménes-uradalomhoz tartozó s Luppa, Alsó- és Felső-Komána, Alsó- és Felső-Venitze, Parró, Todoricza és Sárkány községek határain fekvő kincstári csere erdői idei makktermése folyó évi október hó 8-án Fogarason a magy. kir. ménes-uradalmi igazgatóság irodájában, irásbeli zárt ajánlatok útján haszonbérbe fog adatni.
Vállalkozók kötelesek az 50 kros bélyeggel ellátott írásbeli zárt ajánlatokat 10 %-nyi bálnapénz kíséretében, az árverés napján, déli 10 óráig, az alólirt igazgatósághoz beadni. Később érkező, avagy utóajánlatok nem fogadtnak el.
A haszonbér összeg mindjárt az árverezés után készpénzben lefizetendő.

A haszonbéri feltételek az alólirt igazgatóság-nál betekínthetők.
Fogarason, 1880. szeptember hó 22-én.

A m. kir. ménes-uradalmi igazgatóság.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.
Am 30. September (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenthümern des Filimon Gratilla in O-Girbó. (Karlburger Gerichtshof.)
— Am 30. September Eigenthümern des Karl Schell in Bistritz. (Dortiger Gerichtshof.)
— Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenthümern der Agathe Keiser in Algen. (Hermannstädter Gerichtshof.)
— Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenthümern des Alexander Bócs in Patalsva. (Székely-Udvarhelyer Gerichtshof.)
— Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenthümern der Maria Magy in Vapós-Debré. (Deezer Gerichtshof.)
— Am 2. October (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenthümern des Simon Bors in Zgenpatál. (Nagy-Enyeder Bezirksgericht.)
Kundmachungen.
Vom Kronstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen M. Christof Bantat in Kronstadt beendet wurde.
— Vom Débaer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Albert Leonhard in Broos aufgehoben wurde.

BERLINER MODENBLATT

Verlag von FRANZ EBHARDT.

Einladung zum Abonnement. — Drei Ausgaben.

„1 Mark-Ausgabe“	„Wochen-Ausgabe“	„Pracht-Ausgabe“
Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 12 Schnittmusterbogen. Preis vierteljährlich nur 1 Mark.	Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 24 colorirte Modenkupfer, 12 Schnittmusterbogen, 12 fertig zugeschnittene Papiermuster, 24 Unterhaltungsnummern. Preis vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf.	Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 24 Schnittmusterbogen, 48 colorirte Modenkupfer, 4 Handarbeitskupfer, 24 Modenbilder in Aquarellmanier, 24 fertige Schmitte aus Seidenpapier, 24 Unterhaltungsnummern. Preis vierteljährlich 6 Mark.

Probenummern bei allen Buchhandlungen. Abonnements ebendasselbst, sowie bei allen Postanstalten und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagshandlung 140, Potsdamerstrasse, Berlin W. [615] 1-1

Die Gartenlaube

Illustrirtes Wochenblatt

Preis 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich

bringt im vierten Quartal dieses Jahrgangs die Erzählungen „Carmen“ von M. Corvus und „Zwischen Fels und Klippen“ von Ernst Ziel nebst einigen kleineren Novellen, denen sich ferner eine Reihe von Artikeln aus dem Leben der Zeit sowie zahlreiche unterhaltende und belehrende Aufsätze aller Art anschließen werden.
Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

1-1 [648] Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Fast verschenkt!

Das von der Massfabrikation der besten „großen Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Wiesenlager wird wegen eingetretenen großen Zahlungsverschüßungen und gänzlicher Klümmung der Localitäten um 75 Procent unter der Schätzung verkauft,
daher also fast verschenkt. Für nur fl. 6.70, als kaum der Hälfte des Wertes des obigen Arbeitstobnes, erhält man nachstehendes äußerst gezeigtes Britanniasilber-Speisegeräthe, welches früher 30 fl. kostete und wird für das Bestehen der Bestände
25 Jahre garantirt.
6 Tafelmesser mit vorzüglichsten Stahlblättern,
6 echt englische Britannia-Silber-Gabeln,
6 massive Britannia-Silber-Speiseflößel,
6 feinste Britannia-Silber-Raffelöffel,
1 schwerer Britannia-Silber-Suppenlöffel,
1 massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer,
6 feinst eiselirte Präsentir-Tabletten,
6 vorzügliche Messerlöffel, Britannia-Silber,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Theeteller, feinste Sorte,
2 effectvolle Salon-Tafellichter,
2 feinste Klavier-Leuchteraufsätze,
50 Stück.
Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen
fl. 6.70.
Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch die Herren
BLAU & KANN.
General-Depôt der Britanniasilber-Fabriken:
Wien, I., Elisabethstraße 6.
Hundert von Dankfügungs- und Auerkennungs-Briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf. [618] 2-12
Bei Bestellungen genügt die Adresse:
Blau & Kann, Wien.

Parisier Damen Mieder
(Corsets) bei
M-M. Weiss
aus Paris
Stadt Neuer Markt
Nº 2 (Mehlmarkt)
WIEN 1. Stock
Preise der Mieder
von 8 W. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
Bei Bestellung durch
Correspondenz erbittet
man das Maß in Centimeter
anzugeben: 1. Ganzen Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genom-
men. 2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. [8] 37

Zahnschmerzen

jeder Art
werden, selbst wenn die Zähne heil oder angezekt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den be-
rühmten
„Indischen Extract“
beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und
sichern Wirkung wegen alle dazwischen Mittel, so daß
ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.
Nur allein echt zu haben: in Hermann-
stadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in
Broos bei Josef Graffius, Apotheker; in Mediasch
bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J.
C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reys
bei Ernst Wolf, Apotheker; in Schässburg bei J. B.
Missetbacher sen., Kaufmann. [428] 7

Elegant möblirtes Cassenzimmer
mit separatem Eingang ist sogleich zu vermieten,
Wiesengasse Nr. 41 im 1. Stock. [651] 1

Ein Lehrling
aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme bei
Ludwig Fuchs,
Fleischergasse.
2-2 [641]

Anatherin-Mundwasser,
ein Flacon à 40 kr.
Radical-Mittel für jeden Zahnschmerz, so auch
jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnefleisches.
Anatherin-Zahnpasta,
grosser Tiegel à 60 kr.,
das beste Zahneinigungsmittel.
Allein echt zu haben bei
J. F. Schneider in Hermannstadt,
oder beim Erzeuger A. J. Egger, Apotheker „Zum
rothen Krebs“ in Wien, I., Foyer Markt 12. (660) 14-20

Preservalifs
J. N. Schneider, Gummi-Drucker
Wien, VII., Stiftgasse 19.
nur allein bei
mir echt zu
haben, 1-6,
verfälscht
wird durch
die geringe
Stärke der
Papierrollen
oder
7-10-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816-1818-1820-1822-1824-1826-1828-1830-1832-1834-1836-1838-1840-1842-1844-1846-1848-1850-1852-1854-1856-1858-1860-1862-1864-1866-1868-1870-1872-1874-1876-1878-1880-1882-1884-1886-1888-1890-1892-1894-1896-1898-1900-1902-1904-1906-1908-1910-1912-1914-1916-1918-1920-1922-1924-1926-1928-1930-1932-1934-1936-1938-1940-1942-1944-1946-1948-1950-1952-1954-1956-1958-1960-1962-1964-1966-1968-1970-1972-1974-1976-1978-1980-1982-1984-1986-1988-1990-1992-1994-1996-1998-2000-2002-2004-2006-2008-2010-2012-2014-2016-2018-2020-2022-2024-2026-2028-2030-2032-2034-2036-2038-2040-2042-2044-2046-2048-2050-2052-2054-2056-2058-2060-2062-2064-2066-2068-2070-2072-2074-2076-2078-2080-2082-2084-2086-2088-2090-2092-2094-2096-2098-2100-2102-2104-2106-2108-2110-2112-2114-2116-2118-2120-2122-2124-2126-2128-2130-2132-2134-2136-2138-2140-2142-2144-2146-2148-2150-2152-2154-2156-2158-2160-2162-2164-2166-2168-2170-2172-2174-2176-2178-2180-2182-2184-2186-2188-2190-2192-2194-2196-2198-2200-2202-2204-2206-2208-2210-2212-2214-2216-2218-2220-2222-2224-2226-2228-2230-2232-2234-2236-2238-2240-2242-2244-2246-2248-2250-2252-2254-2256-2258-2260-2262-2264-2266-2268-2270-2272-2274-2276-2278-2280-2282-2284-2286-2288-2290-2292-2294-2296-2298-2300-2302-2304-2306-2308-2310-2312-2314-2316-2318-2320-2322-2324-2326-2328-2330-2332-2334-2336-2338-2340-2342-2344-2346-2348-2350-2352-2354-2356-2358-2360-2362-2364-2366-2368-2370-2372-2374-2376-2378-2380-2382-2384-2386-2388-2390-2392-2394-2396-2398-2400-2402-2404-2406-2408-2410-2412-2414-2416-2418-2420-2422-2424-2426-2428-2430-2432-2434-2436-2438-2440-2442-2444-2446-2448-2450-2452-2454-2456-2458-2460-2462-2464-2466-2468-2470-2472-2474-2476-2478-2480-2482-2484-2486-2488-2490-2492-2494-2496-2498-2500-2502-2504-2506-2508-2510-2512-2514-2516-2518-2520-2522-2524-2526-2528-2530-2532-2534-2536-2538-2540-2542-2544-2546-2548-2550-2552-2554-2556-2558-2560-2562-2564-2566-2568-2570-2572-2574-2576-2578-2580-2582-2584-2586-2588-2590-2592-2594-2596-2598-2600-2602-2604-2606-2608-2610-2612-2614-2616-2618-2620-2622-2624-2626-2628-2630-2632-2634-2636-2638-2640-2642-2644-2646-2648-2650-2652-2654-2656-2658-2660-2662-2664-2666-2668-2670-2672-2674-2676-2678-2680-2682-2684-2686-2688-2690-2692-2694-2696-2698-2700-2702-2704-2706-2708-2710-2712-2714-2716-2718-2720-2722-2724-2726-2728-2730-2732-2734-2736-2738-2740-2742-2744-2746-2748-2750-2752-2754-2756-2758-2760-2762-2764-2766-2768-2770-2772-2774-2776-2778-2780-2782-2784-2786-2788-2790-2792-2794-2796-2798-2800-2802-2804-2806-2808-2810-2812-2814-2816-2818-2820-2822-2824-2826-2828-2830-2832-2834-2836-2838-2840-2842-2844-2846-2848-2850-2852-2854-2856-2858-2860-2862-2864-2866-2868-2870-2872-2874-2876-2878-2880-2882-2884-2886-2888-2890-2892-2894-2896-2898-2900-2902-2904-2906-2908-2910-2912-2914-2916-2918-2920-2922-2924-2926-2928-2930-2932-2934-2936-2938-2940-2942-2944-2946-2948-2950-2952-2954-2956-2958-2960-2962-2964-2966-2968-2970-2972-2974-2976-2978-2980-2982-2984-2986-2988-2990-2992-2994-2996-2998-3000-3002-3004-3006-3008-3010-3012-3014-3016-3018-3020-3022-3024-3026-3028-3030-3032-3034-3036-3038-3040-3042-3044-3046-3048-3050-3052-3054-3056-3058-3060-3062-3064-3066-3068-3070-3072-3074-3076-3078-3080-3082-3084-3086-3088-3090-3092-3094-3096-3098-3100-3102-3104-3106-3108-3110-3112-3114-3116-3118-3120-3122-3124-3126-3128-3130-3132-3134-3136-3138-3140-3142-3144-3146-3148-3150-3152-3154-3156-3158-3160-3162-3164-3166-3168-3170-3172-3174-